

Die angst des körpers vor dem fussboden

Katja Grcić

Aus dem Kroatischen von **Alida Bremer**

Le texte dramatique traite de la façon dont quatre frères et sœurs devenus adultes gèrent le fait que leur père soit libéré de prison 15 ans après avoir purgé une peine pour violence conjugale.

Nombre de personnages féminins : 9

nombre de personnages hommes : 3

Personen//

Marija (60)_Mutter

Zdravko (66)_Vater

Ema (26)_Kind

Fran (28)_Kind

Klara (31)_Kind

Majda (25)_Kind

Vera (63)_Pflegermutter

Nada / Sozialarbeiterin

Jasna / Sozialarbeiterin

David (26) / Integrationshelfer für Behinderte

Marina (43) / Schulpsychologin

Richterin Rimac (57)

Prolog //

Klara: Ich habe geträumt, vielleicht habe ich das schon zweimal geträumt, ich weiß es nicht... Ich habe geträumt, dass ich in einem kleinen Zimmer schlafe... und Fran schläft in einem anderen Zimmer, wir sind in einem Haus, und plötzlich werde ich wach, und neben meinem Bett steht eine schwarze Gestalt. Ich bekomme schreckliche Angst, denn ich weiß, dass diese Gestalt mir etwas Böses antun will. Und dann laufe ich zu Fran und wecke ihn auf, und die Gestalt läuft hinter mir her, und ich sage zu ihm: Fran bitte, bitte hilf mir, mich verfolgt jemand, Fran wacht auf und setzt sich auf die Bettkante, und die Gestalt steht hinter mir, und ich sterbe vor Angst, aber Fran sagt zu mir, wer denn, wer verfolgt dich, ich sehe niemanden...

Fran: Diese Journalistin hat mich angerufen, damit ich eine Stellungnahme abgebe, und ich hab ihr gesagt, sie kann sich ins Knie ficken. Dann hat sie mich noch gefragt, ob ich glaube, dass das der entscheidende, wie hat sie sich doch gleich ausgedrückt, ent...-irgendwas Anstoß zur Veränderung unserer Gesetze war, und ich habe sie gefragt, warum zum Teufel sie mich anruft, woher sie meine Nummer hat, wer hat sie ihr gegeben... Dann hat sie irgendwelche Scheiße dahergeredet, und ich habe sie gefragt, warum sie nicht diese blöde Gans anruft, die die Rettungsaktion organisiert hat, oder wen immer sie will, und ich habe ihr gesagt, dass sie sich eine Kugel fängt, wenn sie mich noch einmal anruft, genau das habe ich ihr gesagt. Vielleicht habe ich übertrieben, ich bin eigentlich sicher, dass ich übertrieben habe, aber nach dem Ding mit Ema, habe ich echt Lust... habe ich echt Lust... jemanden umzubringen... echt... ich schwöre.

Marija: Es ist alles so gekommen, wie es gekommen ist. Es gibt da nichts mehr zu... Elternsein ist nicht leicht, das weiß jeder. Man kann nicht perfekt sein, niemand ist vollkommen. Wir irren alle, wir machen irgendwelche Fehler... Ich denke, dass die Strafe zu hart war, sie wollten an seinem Beispiel das System ändern, oder eine Warnung senden, damals waren Wahlen, und dann noch diese Demo, und dazu noch die Journalisten... Das Urteil wurde unter Druck gefällt, und das wissen auch alle... Aber was soll's, da kann man nichts tun. Ich bin später nicht dahingegangen, ich hatte Angst davor, dass mich jemand sehen würde, und dass sie dann wieder etwas schreiben, und dass sie mich kreuzigen, ich hatte die Nase gestrichen voll von allem. Und wie das jetzt alles werden soll, was weiß ich, das weiß nur der liebe Gott. Ich habe es mit Majda nicht leicht, jede Hilfe wäre mir willkommen... Wenn uns nur diese beschissenen Journalisten in Ruhe lassen würden... mehr will ich gar nicht... nach allem, was man mir angetan hat, wenigstens das...

Ema: Was ich zu sagen hatte, habe ich gesagt. Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Ich weiß, dass es Größe zeigt, wenn man verzeiht, und ich weiß, dass Gott groß ist und dass ich wegen meiner Kinder in meinem Herzen einen Platz für Verzeihung finden muss. Und die Dinge sind nicht schwarz-weiß, nichts ist schwarz-weiß, ich wünsche mir nur ein ruhiges Leben. Mate hat seine Leute angerufen, wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, damit man da nicht mehr draufumreitet. Das Wichtigste ist es, die Kinder zu schützen. Er und ich – wir haben darüber gesprochen, wir müssen es vor den Kindern geheim halten, warum sollten sie wissen müssen, was passiert ist, was würde es ihnen nützen. Als man mich angerufen hat, habe ich gesagt: Kein Kommentar. Ich dachte, ihr widerlichen Leichenfledderer, ihr könnt mich alle mal. Ihr widert mich an.

Majda: Manche sagen, dass es nicht so ist, aber auch Tiere können Selbstmord machen. Ich habe über einen Delfin gelesen, der absichtlich aufgehört hat zu atmen, weil er es satt hatte, in einem dämlichen Pool herumzuhüpfen und... ich habe von einem Bären gelesen..., der aufgehört hat zu fressen, weil ihm die Chinesen jeden Tag ein Röhrchen in die Gallenblase geschoben haben, und außerdem haben

sie ihn in einen Käfig gestopft, und es gab einen Hund, der ertrunken ist, auch absichtlich, dann haben sie ihn herausgezogen, aber er ist sofort zurückgesprungen, und er wollte nicht schwimmen, sondern nur darauf warten unterzugehen, und so zwei-, drei-, was-weiß-ich... viermal, und dann war es vorbei. Es gibt noch mehr solche Sachen, es gibt echt viele davon, manchmal kommen sogar alle zusammen, zum Beispiel Wale, sie kommen zusammen und bringen sich alle selbst um, oder Kühe und Schafe, sie kommen und springen, sie springen einfach so von einem Felsen, alle zusammen, das gibt es auch.

Klara: Sie war immer so, ich weiß nicht, so schrecklich widersprüchlich. Mal tat sie etwas Zärtliches und dann direkt danach etwas fürchterlich Grausames. Die Sommer mit ihr waren besonders schlimm. Ich meine, auch die Winter und die Frühlinge, aber diese Ferien waren kürzer, immer war alles wie ein Russisches Roulette, man weiß nie, wann und ob es überhaupt knallen wird, ich glaube, dass sie nichts empfindet, weder etwas für uns noch etwas für sich selbst, sie hat eine Art Autopilot in sich, der nur immer fährt und fährt, wir kommen und gehen, nichts ändert sich. Er war nicht da, sie war da, aber es wäre besser ohne sie gewesen, und später hat es sich in eine Verpflichtung, eine Pflichtaufgabe verwandelt, wir müssen sie besuchen, weil sie unsere Mutter ist, aber ehrlich gesagt, weiß ich gar nicht, ob ich ihr gegenüber irgendetwas empfinde, und ich weiß nicht, ob ich das laut aussprechen darf.

Fran: Ich liebe sie am meisten, und sie weiß das, und ich habe es ihr auch gesagt, und würde ich Platz haben, würde ich nicht in diesem Scheißloch leben, würde ich sie zu mir holen. Denn die ganzen Tage mit Marija zu verbringen, das ist, als müsstest du in einem beschissenen Käfig leben. Sie überwacht alles, alles prüft sie, mach dies nicht, tu das, hast du das gemacht, wer erträgt das schon die ganze Zeit, ich würde lieber den ganzen Tag lang eine Messe hören als ihr Gequatsche. Ich weiß nicht, das ist so, alle... beinahe niemand... bei allen läuft es irgendwie schief, zumindest bei denen, die ich kenne, sie haben alle irgendwelche Idioten zu Hause, aber was soll man da machen. Ich habe vielleicht keine echte Familie, ich habe nie eine gehabt, auch wenn es für mich bei Vera okay war, aber dafür habe ich jetzt meine Leute, wir sind füreinander da, wir sind Brüder, wir helfen uns gegenseitig, das ist nicht nur Fußball, verdammt noch mal.

Emma: Sie will nur, dass wir alle nett miteinander umgehen, dass alles Friede, Freude, Eierkuchen ist, dass wir uns gegenseitig achten und verstehen und all solchen Mist. Das ist ihr Problem. Sie glaubt, dass eine Familie ein fucking Disneyland ist. Nur Blumen, Mickey Maus, Mini Maus, Goofy, wir drehen uns alle im Tassenkarussell, das habe ich in der Gloria gesehen, und dann lachen wir angeblich und sind glücklich. Das ist ihr Problem. Und deshalb hat sie niemanden, deshalb kann sie niemanden haben, denn wenn Fran und ich zum Beispiel zu streiten beginnen, dann heult sie sofort los, sie zittert wie ein Kleinkind, von wegen wir sind jetzt alle aus den Tassen rausgeflogen, alles ist zum Teufel gegangen, und der Tag ist nicht so perfekt gelaufen, wie sie sich es vorgestellt hat. Sie kann das den Kindern in der Klasse so diktieren, aber im richtigen Leben geht das nicht. Das geht wirklich nicht. Und das ist ihr Problem. Ich glaube, dass das ihr Hauptproblem ist.

Marija: Wenn Majda nicht wäre, dann hätte ich später vielleicht jemanden für mich finden können, aber mit ihr, nein, das geht nicht, das kann niemand. Das ist eine riesige Verantwortung, und ich habe gesagt, na gut, lieber Gott, wenn du sie mir gegeben hast, dann ist das mein Kreuz und ich werde es tragen. Ich habe nichts gegen irgendjemanden, ich habe auch diese Vera kennengelernt. Sie war gut zu ihnen, was weiß ich, aber trotzdem war sie anstrengend. Ich habe nicht erlaubt, dass sie sie während der Feiertage anruft, dass sie sie ausfragt, komm, lass mich in Ruhe, rufe ich dich an, während meine Kinder bei dir sind, rufe ich dich an, nein, und wieso mischst du dich dann bei mir ein, was hast du dich da reinzuquet-

schen, für dich ist das doch sowieso nur ein Job, du kriegst Kohle dafür, und zwar mehr, als ich für Majda bekommen habe, und jetzt meckerst du auch noch rum und schwärzt mich beim Sozialdienst an, ich meine, da gibt es so allerlei, es ist besser, ich halte meinen Mund... und all das hat er uns eingebrockt. Und hätte es ihn an dem Tag nicht so erwischt, dann wäre nichts von all dem passiert (*ihre Stimme zittert*), und niemand hätte sich je in unser Leben eingemischt...

Majda: Ich habe irgendwo von einem Bakterium namens Toxo gelesen... Toxoplasma, denke ich, irgendwie so. Das ist ein kleines, sehr winziges Bakterium, ich weiß nicht, von wo es stammt... Und dann dringt es zum Beispiel in eine Maus ein, und die Maus wird total abnormal, das heißt, sie hört vollständig auf, sich vor einer Katze zu fürchten. Und dann, wenn die Katze diese Maus frisst, und sie frisst sie, da die Maus nicht davonläuft, weil sie dumm ist, dann also, wenn die Katze sie frisst, dann vermehrt sich dieser Parasit in ihr weiter. Ich meine, sie haben versucht, diese Maus zu heilen, aber sogar, wenn man ihr diesen Parasiten entfernt, hat sie weiterhin keine Angst vor der Katze, das heißt, sie hat ihr ganzes Leben lang keine Angst mehr. Und da sie keine Angst hat, kann man ihr nicht helfen. Die Katze wird sie fressen, die Maus wird sich sozusagen selbst auf einem Silbertablett präsentieren, und die Katze wird sagen Oooohoho, bin sehr erfreut, dich zu sehen, liebe Maus, lange nicht gesehen, komm ruhig zu mir, ich möchte dir etwas zeigen, und dann wird die dumme Maus näherkommen, und die Katze wird sie fressen.

Eins //

Klara: Hallo

Fran: Hey, Sister

Klara: Störe ich?

Fran: Na klar, bin gerade dabei, ein Buch zu lesen

Klara lacht säuerlich.

Fran: Was lachst du? Darf ich kein Buch lesen oder was? Was sind das für Zeiten... da kann der Mensch nicht mal in Ruhe ein Buch lesen...

Klara: Hör mal zu, ich weiß nicht, ob man dir Bescheid gegeben hat...

Fran: Was, dass der Idiot aus dem Kittchen entlassen wird, meinst du das?

Klara: Man hat mich angerufen... ich meine, mir ist das... ich habe vergessen... dass... (*weinerlich*) ach

Fran, ich weiß wirklich nicht...

Fran: Komm, beruhige dich, hey. Was ist denn jetzt, was ist das für eine Panik, sag mal?

Klara: Nein, neeeeein, aber ich weiß wirklich nicht, ich meine, ich weiß echt nicht, wie das jetzt...

Fran: Komm, Klara, mach kein Theater. Mir geht das völlig am Arsch vorbei, und das habe ich auch der dummen Kuh gesagt, die mich angerufen hat. Ich meine, was hat das mit uns zu tun, das hat mit uns gar nichts mehr zu tun

Klara: Ich weiß nicht, ich meine, es hat mit uns nichts zu tun, aber trotzdem...

Fran: Da gibt es gar nichts weiter

Klara: Ich weiß, aber mir wäre es doch lieber, dass wir uns sehen, dass wir uns treffen...

Fran: Dann komm doch her, dann sehen wir uns

Klara: Na gut, es ist gut, aber ich hätte gerne, dass wir uns alle sehen

Fran: Wie meinst du das - alle?

Klara: Ich bin dafür, dass wir auch Ema einladen

Fran: Du kannst sie einladen, aber erstens wird sie sicher nicht bei mir übernachten wollen, das weißt du, und zweitens hängt alles davon ab, ob ihr Liebster ihr überhaupt erlaubt, dass...

Klara: Ach, lass das, Fran

Fran: (*rollt betont das R*): Herrrr Vorrrsitzender des Gemeinderrrats

Klara: Lass das bitte

Fran: Ich habe nichts dagegen. Du kannst gerne alle einladen, alles organisieren, du weißt, wo ich bin, alle wissen immer, wo ich bin – wenn ich nicht unter dem Auto liege, dann bin ich am Strand von Bačvice, wenn ich nicht am Strand bin, dann bin ich bei Žile, wenn ich nicht bei Žile bin, dann schlafe ich

Klara: Schon gut, schon gut. Ich weiß. Ich dachte am nächsten Wochenende

Fran: Mir egal

Klara: Aber ich weiß nicht, wo

Fran: Wo auch immer du möchtest

Klara: Bei dir ist es zu eng...

Fran: Wie sagt man doch so schön: Wenn sich die Menschen gut verstehen, dann ist kein Haus zu eng... außerdem, es gibt im Hof vor dem Haus Platz genug...

Klara: Im Hof? Dann würden uns doch alle hören

Fran: Planst du eine geheime Mission, oder was? Was ist schon dabei, wenn der Alte herauskommt, wen interessiert das überhaupt? Wen geht das etwas an? Müssen wir jetzt darüber lange beraten, oder was?

Klara: Fran, du bist anders gestrickt, aber ich... ich habe echt Angst...

Fran: Wovor hast du bitteschön Angst? Wenn der irgendwas versucht, dann rufst du die Polizei an, aber was soll der noch versuchen, der Alte ist hundert, komm, Klara, jetzt mal halblang...

Klara: Na gut, aber es geht nicht nur darum. Ich glaube, dass wir eine Haltung einnehmen sollten

Fran: Ich verstehe nicht, wieso du dich darüber so aufregst. Damit machst du die Sache viel zu wichtig. Ich habe einmal gelesen, dass wenn du über etwas zu viel sprichst, zum Beispiel sprechen wir in meiner Clique andauernd über den Trainer der Nationalmannschaft Mamić, also dann wird das Thema immer wichtiger, kapiertst du?

Klara: Meine Güte, Fran, lass doch den Fußball einmal aus dem Spiel

Fran: Denkst du vielleicht, dass die Probleme, die wir Hajduk-Fans haben, nicht wichtig sind? Das ist das wichtigste, was es gibt, ich schwöre, aber da du nur eine Frau bist, verstehe ich, wenn du es nicht verstehst

Klara: Vielleicht wenn wir zu Marija und Majda gehen würden? Wenn wir uns bei ihnen treffen würden?

Fran: Also echt jetzt

Klara: Sie sollen auf jeden Fall dabei sein, vor allem Majda

Fran: Vielleicht wäre es besser bei Vera...?

Klara: Vera hat drei neue Kinder aufgenommen, bei ihr geht es nicht

Fran: Mir hat sie gesagt, dass wir ihr immer willkommen sind

Klara: Natürlich sind wir das, aber nicht für diese Dinge

Fran: Wir können im Park... *(er summt einen alten Song von Viktorija Donlić)* auf einer Bank oder im Straßengraben, ist doch egal...

Klara: Für dich ist all das ein Spielchen, oder?

Fran: Bei aller Liebe, Klara, aber ich kann mich jetzt nicht hinsetzen und heulen, was willst du von mir.

Man wird ihn entlassen, OK, was soll's?

Klara: Na gut *(resigniert)*. Ich rufe jetzt Ema an. Wir hören voneinander

Fran: Ruf nur nicht am Samstag Nachmittag an, oder nein, wir haben schon am Vormittag ein Treffen... eigentlich den ganzen Samstag nicht, wir spielen gegen Rijeka. *(Mit der Stimme eines Fußballfans)*: Die Arschgeigen von Rijekaaaaa, uuuuu...

Klara: In Ordnung, wir hören voneinander

ZWEI //

Ema: Hallo

Klara: Hallo, Ema, ich bin es

Ema: Klara

Klara: Hey, ich bin es, wie geht's, was gibt's bei dir?

Ema: Nichts Besonderes, ich habe gerade Jakov zum Training gebracht...

Klara: Mhm

Ema: Und bei dir?

Klara: Alles wie immer

Ema: Wie ist das Wetter bei euch oben?

Klara: Es geht, nicht so heiß

Ema: Wenigstens etwas, wir kochen hier, wenn wir das Meer nicht hätten... du weißt, wie mein Mate sagt, in Zagreb leben nur die, die es wirklich müssen hahaha

Klara: Hm, ja.

Ema: Hast du schon Noten verteilt?

Klara: Noch nicht, jedes Jahr dasselbe, zu viel Stoff, zu wenig Zeit... und dann sind da noch diese Problemkinder... bin total ausgepowert...

Ema: Das kenne ich, bei uns hat die Lehrerin meinen Jakov neben einen Kleinen gesetzt, der nichts lernt, wirklich gar nichts, und jetzt sollte ihm wohl mein Jakov helfen, stell dir das bitte vor, hat der Kleine keine Mutter und keinen Vater, die sollen ihm gefälligst helfen, ich sitze mit unserer Jelena jeden Tag zwei Stunden, und Jakov, na gut, er ist wirklich anders, aber dieser Kleine...

Klara: Ich weiß, du hast mir von diesem Kleinen schon beim letzten Mal erzählt, als wir telefoniert haben...

Ema: Ich meine, es ist nur noch ein Monat bis zum Schulende, Jakov ist gestresst von all diesen Tests und Prüfungen, und dann setzt ihn die Lehrerin neben diesen Kleinen, also echt schrecklich... dazu noch die außerschulischen Aktivitäten, ich bin nur noch am Fahren, den ganzen Tag fahre ich sie hin und her...

Klara: Ema, ich weiß nicht, ob du es gehört hast, ob man dich angerufen hat...

Ema schweigt an der anderen Seite der Leitung.

Klara: Hallo

Ema: Ich bin hier

Klara: Er kommt in zwei Wochen raus

Ema schweigt.

Klara: Ich habe Fran angerufen, ich denke, dass es gut wäre, wenn wir uns alle treffen würden
Auf der anderen Seite der Leitung schweigt Ema.

Klara: Ema?

Ema: Bitte

Klara: Hörst du mir überhaupt zu?

Ema: Sei mir bitte nicht böse, Klara, aber mich interessiert das eigentlich nicht

Klara: Aber...

Ema: Es gibt da nichts zu tun

Klara: Aber er kann morgen an deine Tür klopfen

Ema: Soll er nur klopfen, na und

Klara: Na gut, ich meine, ich weiß, du hast Mate da, aber er könnte wollen, vielleicht wird er seine Enkelkinder sehen wollen...

Ema: Um Gotteswillen, wovon sprichst du, Klara?

Klara: Alles ist möglich...

Ema: Also wirklich

Klara: Na ja...

Ema: Hör mal zu, Klara, kümmere du dich um deine und ich werde mich um meine Kinder kümmern, hast du gehört? Wir fürchten uns vor niemandem... Was kommt, das kommt... Und du solltest vielleicht professionelle Hilfe suchen, wenn du eine solche Paranoia entwickelst...

Klara: Ich habe keine Paranoia...

Ema: Na dann ist ja alles super, finde dann bitte einen Mann und bau dir dein eigenes Leben auf...

Klara: Ema, ich habe mein Leben auch ohne einen Mann...

Ema: Um ehrlich zu sein, du wirst nicht gerade jünger...
Klara: Danke für den Hinweis
Ema: Keine Ursache
Klara: Ich dachte, dass wir uns vielleicht bei dir treffen könnten
Ema: Und wie bist du auf die Idee gekommen?
Klara: Du weißt, dass Fran dort unten schläft, wo die Werkstatt ist, dort gibt es keinen Platz... Und er möchte nicht, dass wir zu Marija gehen...
Ema: Er möchte nicht?
Klara: Nein
Ema: Er benimmt sich, als wäre sie nicht seine Mutter
Klara: Du weißt, dass er sich nie gut mit ihr verstanden hat
Ema: Es ist egal, ob er sich mit ihr versteht, sie ist seine Mutter und Punkt
Klara: Hör mal zu, wenn es bei dir nicht geht, sag es einfach
Ema: Wenn ihr euch bei Marija und Majda trifft, werde ich vorbeikommen, aber nur kurz, nur um Fran ein paar Dinge zu sagen
Klara: Ema, meine Absicht war es nicht, einen Streit zu organisieren
Ema: Was denn sonst? Die große Versöhnung? Let's dance?
Klara: Ich kann nicht glauben, dass du dir gar keine Sorgen machst... zumindest wegen Majda...
Ema: Nein, ich mache mir keine Sorgen, und weißt du warum? Weil ich den ganzen Tag schufte, meine Liebe, ich bin von morgens bis abends auf den Beinen, keine Pause den ganzen Tag. Mate ist nie zu Hause, das ist dir doch klar, ich habe keine Ferien wie ihr Lehrer, ich bin 24 Stunden am Tag 7 Tage in der Woche damit beschäftigt, meine Kinder alleine zu erziehen und dazu kümmere ich mich um die beiden, wobei mir keiner hilft, so dass ich echt keine Zeit habe, über etwas anderes nachzudenken...
Klara: Also bitte, Ema, ich weiß jetzt nicht, wozu dieser Ton, es klingt, als könnte ich dir dabei aus Zagreb helfen, ich weiß wirklich nicht, wie...
Ema: Es klingelt bei mir in der Leitung, ich muss jetzt auflegen, sag Bescheid, wann ihr kommt
Klara: In Ordnung, aber...

Ema legt auf.

DREI //

Marija: Wer ist da? Hallo?
Klara: Ich bin's
Marija (*kalt*): Aha
Klara: Hörst du mich?
Marija: Ich höre, ich höre
Klara: Wie geht's, was gibt's?
Marija: Es geht gut, was soll's geben, nichts
Klara: Wie geht es Majda?
Marija: Immer dasselbe, sie glotzt auf den Computer, sie geht nie aus
Klara: Kommt dieser Betreuer nicht mehr zu ihr?
Marija: Doch, doch, aber diese Woche ist er nicht da, er ist irgendwo auf Reisen
Klara: Ach so, und wie geht es deiner Schulter?
Marija: Es geht gar nicht, wie soll es gehen, es tut weh, ich schlucke die Pillen, aber das hilft alles nicht...

die Kalzifikation, die hat sich ausgeweitet, und da ist nichts mehr zu retten...

Klara: War Ema nicht mit dir beim Arzt?

Marija: Doch, natürlich war sie, sie hat über Mate die beste Ärztin organisiert, die hat gesagt, dass man nichts tun kann, eine OP geht nicht, nur Tabletten und irgendwelche Übungen... aber ich habe keine Lust zu üben... und so... was soll ich noch... ich warte, dass ich sterbe

Klara: Also echt jetzt, Mama

Marija: Was denn? Wir werden alle sterben eines Tages, auch du, Klara

Klara: Ist schon gut, Mama, aber bevor wir sterben, wollten Fran und ich an diesem Wochenende vorbeikommen...

Marija: Oho, was verschafft uns die Ehre?

Klara: Um uns zu sehen, um uns zu unterhalten. (*Schweigen*) In zwei Wochen kommt er heraus...

Marija: Was gibt es da zu erzählen?

Klara: Ich denke, dass es wichtig wäre... ich meine, er kann irgendwann vor eurer Tür stehen

Marija: Ja und?

Klara: Nichts und. Ich denke, dass man wenigstens Majda schützen sollte

Marija: Oh, jetzt machst du dir also Sorgen um uns

Klara: Was soll das denn heißen?

Marija: Komm schon, wenn es Ema und Mate nicht gäbe, dann würden wir beide hier verrecken

Klara: Mein Gott

Marija: Vergessen und von allen verlassen...

Klara: Was sagst du da, Marija? Ihr habt eine staatliche Wohnung bekommen, du hast einen Status als Pflegerin, sie hat die Behindertenunterstützung, all das habe ich organisiert. Und Ema ist einfach näher, wie soll ich dir aus Zagreb mit meinem Lehrergehalt helfen... und Fran ist zwar da, aber du weißt ja, dass er kaum über die Runden kommt

Marija: Hättest du geheiratet und etwas aus deinem Leben gemacht...

Klara: Ja, so wie du zum Beispiel wunderbar geheiratet und aus deinem Leben etwas gemacht hast

Marija: Ich hatte keine Wahl... und später hat er nur Mist gebaut...

Klara: Ja, es sind immer andere schuldig... und außerdem erinnert sich Fran an alles...

Marija: Woran erinnert der sich schon... ein Hooligan und Säufer...

Klara: Mutter...

Marija: Lass du mich mit Mutter in Ruhe, man weiß, wer deine und seine Mutter ist...

Klara: Sag mal, wie oft willst du diese Geschichte wiederholen? Vera hat uns in Pflege genommen...

Marija: Nur um Geld zu kassieren

Klara: Das ist nicht wahr. Sie hat sich volle fünfzehn Jahre um uns gekümmert. Sag mal, warum diese Gehässigkeit, ich kann echt nicht verstehen, warum du dich immer wieder so böse dazu äußern musst...

Marija: Ich scheiße auf so ein System und auf den Staat und auf alle, die der Mutter ihre Kinder wegnehmen... Gott wird sie bestrafen...

Klara: Du hast immer noch Majda gehabt

Marija: Ja, weil sie niemand nehmen wollte... sonst hätten sie mir auch die weggenommen, aber gut... jeder hat sein Kreuz zu tragen... und alles wird irgendwann abgerechnet... Gott sieht alles und weiß alles

Klara: Hör mal zu, er wird entlassen, und ich denke, dass wir uns darüber unterhalten sollten

Marija: Es ist mir egal, dass er entlassen wird

Klara: Du bist nicht allein, Majda ist auch noch da

Marija: Ja und?

Klara: Wie meinst du ja und?

Marija: Ja und? Als könnte er ihr mehr schaden als er es schon getan hat?

Klara: Natürlich kann er das.

Marija: Bleib mir bitte weg mit deinem Psychoscheiß, beschäftige du dich mit deinen Kindern in der Schule... las uns beide in Ruhe, so wie wir es bis jetzt geschafft haben, so werden wir es auch weiter schaffen

Klara: Ich denke nur, dass es gut wäre, dass wir uns alle sehen, ich würde gerne kommen...

Marija: Na dann komm nur, wer hindert dich daran... (*halblaut*) Jetzt willst du kommen, und sonst kommst du nur dreimal im Jahr

Klara: Ich komme dann, wenn ich frei habe, sag mal, was hast du denn heute?

Marija: Immer das Gleiche, du rufst nur an, wenn du etwas brauchst

Klara: Ich brauche gar nichts, ich möchte nur, dass Majda weiß, dass wir für sie da sind...

Marija: Er ist ein alter Mann, Klara, wovor hast du Angst?

Klara: Ich habe keine Angst, aber ich möchte nicht, dass sie einen Schock erlebt

Marija: Wir haben jeden Tag mit ihr irgendwelche Schocks, aber davon weißt du natürlich nichts, und es ist dir egal...

Klara: Wir würden also am Sonntag kommen

Marija: Meine Tür steht immer offen

Klara: In Ordnung, dann sehen wir uns

Vier //

Vera: Wie geht es dir, mein Schatz?

Klara: Ich weiß es selbst nicht

Vera: Was ist passiert?

Klara: Er kommt in zwei Wochen raus... (*bricht in Tränen aus*)... ich, ich bin nicht... ich weiß nicht, wie geht das so schnell... ich weiß nicht, was jetzt... welche Rechte wir haben, was jetzt...

Vera: Komm, mein Mädchen, beruhige dich...

Klara (*weinerlich*)... ich habe sie alle angerufen... aber ihnen ist es egal... ihnen bedeutet das gar nichts...

Vera: Sie haben das verdrängt, das ist ein Mechanismus... Du hättest mich zuerst anrufen sollen...

Klara: Ich weiß, aber du hast jetzt andere Kinder, und ich weiß, dass diese Kinder dich mehr brauchen als ich. Ich bin erwachsen, ich sollte... ich sollte... (*sie beginnt wieder zu weinen*)

Vera: Du solltest gar nichts, und es ist normal, dass dich das jetzt erschüttert hat...

Klara: Ich... ich... ich weiß nicht, was ich tun soll... ich habe sie alle angerufen, damit wir uns treffen, ich weiß nicht, ob das, ach, jetzt sehe ich ein, dass das eine dumme Idee war, ich meine, Quatsch, worauf hoffe ich da... dass sie je irgendetwas begreifen werden...

Vera: Ivan, was machst du mit dem Pudding? Lass das! Gib mir den Löffel, oh mein Gott, alles vollgeleckert... Entschuldige bitte, Klara, was hast du gesagt?

Klara: Ach nur..., dass wir uns jetzt treffen, ich weiß gar nicht, welchen Zweck das haben soll... da sowieso... da wir gar keine Gemeinschaft bilden, und wir hatten auch nie eine...

Vera: Ja... (*in etwas abwesender Tonlage, als würde sie eigentlich etwas anderem folgen, was sich direkt vor ihrer Nase abspielt*) ja...

Klara (*fragend*): Vielleicht hätte ich sie gar nicht anrufen sollen?

Vera: Damit reizt du ihn nur, nimm ihm das ab... leg das ganz weg... du siehst, dass er keinen Hunger hat, er verschmiert nur

alles... entschuldige, Klara...

Klara (*schnieft*): Ist schon gut, Vera, ich gehe jetzt, wir hören wieder voneinander...

Vera: Nein, nein, ich höre dir doch zu...

Klara: Alles in Ordnung, ich muss sowieso etwas, ich habe jetzt...

Vera: Reg dich nur nicht auf... denk an dich selbst...

Klara: Ich weiß, das mache ich schon, bis bald

Fünf //

Ein düsteres Wohnzimmer. Jesus an der Wand. Die hellblaue Farbe blättert stellenweise von den Wänden ab. Staubflusen auf dem Fußboden. Es ist nicht unordentlich, aber es fehlt jedwede Ästhetik. Nichts passt zueinander, die Farben der Möbelstücke sind nicht miteinander kompatibel, überall hängen Behälter für Weihwasser und Rosenkranzkettchen. Auf der Kommode steht neben dem Fernseher ein Foto, auf dem man die Mutter auf einer alten Couch sitzen sieht, vier Kinder sind zu sehen, ein Mädchen steht nachdenklich über eine Torte mit Kerzen gebeugt, zwei andere kleine Mädchen sitzen seitlich von ihr, die Mutter hält einen Jungen auf dem Arm. In der Mitte des Wohnzimmers steht ein Tisch, um ihn herum sitzen Marija, Ema und Majda. Majda sitzt im Rollstuhl. Ema raucht eine Zigarette nach der anderen. Marija schlürft laut Kaffee, und alles, was sie sagt, sagt sie mit der Stimme eines Klageweibs. Majda spricht undeutlich, sie stottert, aber man kann sie dennoch verstehen.

Ema: Und dann sagte ich zu ihr, also echt, Klara, was treibt dich bitte an, finde dir einen Mann, beginne zu leben, ich meine, jünger wirst du nicht, du vergeudest deine Zeit mit diesen Schulkindern... versteh mich nicht falsch, ich weiß, dass das ein ehrenwerter Beruf ist, und schließlich auch kein schlechter Job, vor allem für eine Frau... vielleicht nicht so gut, wie es früher einmal war, aber dafür muss man echt diese neumodischen Kinderrechte verantwortlich machen, würde ich meinem Jakob nicht immer mal wieder eine runterhauen, der würde nie auf mich hören, also dieser Junge hat die Gene ich weiß nicht von wem, manchmal kommt nicht einmal Mate mit ihm zurecht. Ich meine, er lernt schon nicht schlecht, aber weißt du, dass er letzte Woche die Schule geschwänzt hat, stell dir das bitte vor, in der vierten Klasse, und er verschwindet einfach, Mate hat ihn regelrecht verprügelt, als er ihn erwischt hat, er wird nicht so schnell wieder auf eine solche Idee kommen, aber Klara, Klara ist zu weich, was kann sie denn überhaupt, sie geht mit diesen Kids zärtlich um, behutsam, natürlich tanzen sie ihr auf der Nase herum, kein Wunder, dass sie Probleme mit der Schilddrüse hat und all den anderen Scheiß, und dann rennt sie von Arzt zu Arzt, und was hat sie davon, man ruiniert sich so die Gesundheit, und für wen, für irgendwelche Rotznasen, die zunächst einmal von ihren Eltern dazu erzogen werden sollten, Älteren Respekt zu zeigen, und nicht so wie der Junge, der sich auf ihr Lehrerpult gesetzt hat, die Beine in der Luft, das hat sie mir selbst erzählt, dieser Junge flucht immer im Unterricht, ja und, wenn sein Vater an MS stirbt, ist das eine Entschuldigung oder was, ich würde ihm eine verpassen, dass er sich wundert, aber natürlich verstehe ich, dass sie sich so die Kündigung einhandeln würde, ich verstehe das, aber wohin treibt diese Welt, heutzutage sind alle total verrückt geworden...

Marija: ...total verrückt, alle, früher hat es mehr Angst gegeben, vor Gott und vor den Älteren, und es gab Respekt und all das... aber heute... Gott bewa-ahre, Gott bewa-ahre...

(Majda dreht sich mit ihrem Rollstuhl weg vom Tisch, als wollte sie mit ihrem Körper signalisieren, dass sie nicht einverstanden ist)

Marija: Wohin willst du?

Majda: Ich hole die Napolitanke

Marija: Ema soll sie holen... du sollst hier bleiben...

Majda: Lass mich, ich kann das selbst... *(sie fährt mit dem Rollstuhl in die Küche)*

Marija *(an Ema gewandt)*: So läuft das hier den ganzen lieben Tag lang, ich sage lass es, pass gut auf, du wirst irgendwo hängen bleiben, aber sie bockt nur und fährt und holpert dann mit dem Rollstuhl herum, dreimal hat sie ihn schon kaputtgemacht, es ist nicht leicht mit ihr, also wirklich nicht

Ema: Ach was, lass sie doch, es ist besser, dass sie lernt, sich selbst etwas zu holen, du wirst auch nicht ewig leben

Marija: Wenn mich der liebe Gott bloß zu sich nehmen würde, um mir meine Qualen zu verkürzen und mich von allem zu erlösen, ich habe es satt, ich habe meinen Dienst getan

(Majda kommt zurück und legt die Packung Napolitanke auf den Tisch. Sie öffnet sie und beginnt eine nach der anderen zu essen)

Marija *(an Majda gewandt)*: Du wirst dick von so viel Zucker

Majda: Mir egal

Ema: Mutter hat Recht, davon soll man eine oder zwei zum Kaffee essen, und nicht die ganze Packung auf einmal

Majda: So wie du eine oder zwei zum Kaffee rauchst

Ema: Zählst du jetzt meine Zigaretten, hä?

Marija *(zu Majda)*: Und die Zähne werden dir davon rausfallen...

Ema *(zu Majda)*: Weißt du überhaupt, wieviel ein Zahn kostet, sag mal? Weißt du das?

Majda: Mir egal

Ema: Ja, dir egal, und wer wird dich mit Zahnlücken haben wollen

Majda: Ich bin behindert, mich wird sowieso niemand haben wollen

Ema: Aber wenn du wenigstens alle Zähne hast, dann stehen deine Chancen besser

(Man hört ein Klopfen an der Eingangstür. Ema drückt ihre Zigarette aus und steht auf, um die Tür zu öffnen. Man hört, wie sie sich mit Klara und Fran unterhält, aber wir sehen sie nicht)

...

Ema: Ooooooh, ist das wirklich mein Bruder, der Profifußballfan?

Fran: Lass mich in Ruhe

Ema: Du möchtest deine Schwester nicht umarmen... na so was...

Klara: Heeeeey *(sie umarmt Ema)*

Ema: Hey... wie war eure Fahrt?

Fran: Die Straße war glatt... *(er betritt das Wohnzimmer, während er spricht, Klara und Ema kommen hinterher)*... hallo, Alte *(er klopft der Mutter auf die Schulter; sie bleibt sitzen)*... und wie geht es dir, du kleine Keksmühle? *(er lacht, küsst Majda auf die Wange, zerzaust ihr zärtlich das Haar)*

(Klara umarmt zuerst Majda, dann die Mutter. Fran setzt sich auf den einzigen freien Stuhl, Klara bleibt stehen)

Marija *(zu Ema)*: Hol Klara einen Stuhl

Ema: Von wo? Ich weiß nicht, wo hier noch ein Stuhl sein sollte...

Marija: Doch, da im Flur, da gibt es einen alten Stuhl... es liegt Kleidung darauf...

(Ema bringt einen wackeligen, alten Stuhl. Klara setzt sich vorsichtig darauf)

Ema: Schön, dass wir uns so versammelt haben *(sie zündet eine weitere Zigarette an)*... ich mache Kaffee, möchtet ihr eigen-

tlich alle Kaffee?

Klara: Gerne

Fran: Was gibt es Konkretes zu trinken?

Ema: Was heißt für dich konkret? Sex on the beach?

Fran: Geht klar. Mehr Vodka, weniger von dem Pfirsichscheiß

Majda lächelt.

Fran (*an Majda gewandt, zärtlich*): Was lachst du denn da, du kleine Napolitanka? Willst du auch einen Sex on the beach?

Majda: Gerne

Fran: Also Majda und ich, wir nehmen jeder einen Sex am Strand

Majda beginnt hysterisch zu lachen.

Marija (*zu Fran*): Du immer mit deinen dummen Scherzen, sie wird dabei noch ersticken (*sie zeigt auf Majda*): Majda, komm, es reicht mit dem Gelächter, beruhige dich...

Majda (*lachend*): Wenn ich ersticke, kommt das sicher nicht vom Lachen...

Ema: Ich gehe jetzt den Kaffee kochen (*sie steht auf und geht in Richtung Küche*), und die Wählerischen mögen sich bitte nächstes Mal die Getränke selbst mitbringen

Ein unangenehmes Schweigen macht sich breit. Alle starren leer vor sich hin oder irgendwohin unter sich.

Klara (*legt eine Hand auf Majdas Oberschenkel*): Wie geht es dir?

Majda (*nimmt eine Napolitanka zwischen die Finger, drückt und zerquetscht sie*): Siehst du diese Haselnusscreme hier, so geht es mir auch, zusammengepresst, zusammengedrückt zwischen diesen...

Klara (*denkt kurz nach und sagt dann*): Waffeln?

Majda: Genau, ich bin wie die Creme zwischen den Waffeln

Fran grinst.

Fran: Es geht dir gut, solange du deinen Sinn für Humor nicht verloren hast. Wenn du den verlierst, dann kannst du dich sofort erschießen

Marija (*zu Fran*): Kaum bist du da und schon machst du Zirkus...

Fran: Hahaha, Zirkus, gut, dass dir das eingefallen ist... wir sind ja berühmte Akrobaten... hahahaha (*sein Lachen klingt verbittert*)... wie wir geflogen sind, ha... wie die fliegenden Teddys... fijuuuuu

Marija: Hör auf, hörst du, du sollst aufhören... (*durch ihre zusammengepressten Zähne*): Ich schmeiße dich raus

Klara: Ach bitte, wir sind gerade erst gekommen, was habt ihr denn? Fran, bleib bitte cool, okay? (*Sie wendet sich an die Mutter*): Und du auch, beruhige dich bitte...

Ema kommt mit dem Kaffee zurück.

Ema: Hier, wem der Kaffee zu stark ist, soll sich selbst Zucker reintun, ich koche immer ohne Zucker, und dann kann sich jeder nach eigenem Geschmack welchen nehmen...

Klara und Fran nehmen schweigend je eine Tasse. Majda stopft sich weitere Napolitanka in den Mund.

Ema (*setzt sich zurück auf ihren Platz*): Also jetzt können wir offiziell anfangen (*sie gießt sich noch Kaffee ein und schaut dann bedeutungsvoll Klara an*)

Fran: Wieso starrst du sie so an? Denkst du, dass du hier irgendeine Chefin bist? Die wichtigste und verantwortungsvollste Person...

Ema (*sie wirft ihm schräg von der Seite einen Blick zu und zündet sich eine weitere Zigarette an*): Verglichen mit dir bin ich sicher verantwortungsvoller...

Fran: Dass ich nicht lache... du denkst, weil du zwei Kinder hast, du bist verantwortungsvoll? Du glaubst wohl, dass man die Verantwortung automatisch in der Klinik bekommt? Eine Packung Feuchttücher und Verantwortung, das kauft man zusammen bei DM...

Klara, Ema und Marija beinahe gleichzeitig:

Klara: Fran, bitte...

Ema (*zu Klara*): Du brauchst mich nicht zu verteidigen, meine Liebe, ich kann das schon allein... also erstens...

Marija (*murmelt vor sich hin*): Du bist gerade der Richtige, um ihr etwas sagen zu können...

Fran: Ah, da meldet sie sich ja auch, die Große Sorgenvolle Mutter – GSM!

Klara: Ich bitte euch... wir wissen, warum wir uns getroffen haben, es geht uns allen nicht gut dabei, die Zeit ist schnell verfliegen, er kommt bald heraus... ich weiß nicht, was dann passieren wird, ob er uns aufsuchen wird, ob er sich mit uns unterhalten wollen wird, seine Enkelkinder sehen, was weiß ich, keine Ahnung, alles ist denkbar... und deshalb glaube ich, dass wir eine Absprache treffen sollten...

Majda rückt weg vom Tisch.

Marija: Wo willst du hin?

Majda: Party machen

Ema: Majda! Komm sofort zurück!

Majda fährt los. Ema steht auf und greift nach den Rollstuhlhandgriffen. Fran springt auf und greift mit großem Schwung nach ihrer Hand.

Fran: Was reitet dich, sag mal? Lass sie doch in Ruhe. Wenn sie weg will, lass sie doch...

Ema lässt wütend den Rollstuhl los und geht zurück zu ihrem Stuhl. Majda rollt los.

Ema: Ich dachte, dass Klara gesagt hat, dass wir alle da sein sollen...

Fran: Du solltest weniger denken, sonst kriegst du noch Kopfschmerzen davon

Ema: Das hier war nicht meine Idee, das möchte ich schon mal klarstellen... und wenn sie einfach so weg kann, dann könnte ich ja jetzt auch weggehen und irgendwo Kaffee trinken, dann müsste ich euch hier nicht bedienen... und wir haben uns ja vor allem ihretwegen getroffen

Klara: Es ist vielleicht sogar besser, dass sie weg ist... ich frage mich wirklich, wie sie all das ertragen wird

Marija: So wie wir alle

Fran: Na ja, soweit ich weiß, bist du nicht durchs Fenster geflogen

Marija: Aber dafür habe ich danach mein Golgatha erlebt... in den Krankenhäusern, in den Zeitungen, jeden Tag hat man Fotos von mir gemacht, und man hat mich malträtiert, und die Sozialdienste, und die verrückte Richterin, und dann hat man mir euch weggenommen, du hast ja keine Ahnung, was ich euretwegen durchgemacht habe... (*mit jammervoller Stimme*)

Fran: Klar, wir sind durchs Fenster geflogen, Majda ist für immer behindert, aber du hast es natürlich am schwersten

Ema: Wieso schämst du dich nicht, so mit deiner eigenen Mutter zu sprechen, was hast du denn überhaupt, bist du ein Frauenhasser, oder was, kann gut sein, dass du deshalb keine Freundin hast, du treibst dich nur herum mit deinen Hooligans, es würde mich nicht wundern, wenn du mit einem von denen was anfangen würdest

Fran: Dein Mann könnte vielleicht einen Freund finden, meines Wissens ist er gut geölt, das würde bei ihm anal gut klappen, er ist ja fit beim Schmieren

Ema und Marija gleichzeitig:

Ema: Ich habe keine Ahnung, was du da laberst

Marija (*klagend*): Gott steh uns bei

Fran: Mir brauchst du gar nichts vorzuspielen, es gibt nichts, was dein Liebster nicht geölt und geschmiert hat

Ema: Du bist wirklich ein Nichtsnutz, aus dem Flugzeug kann man erkennen, wie eifersüchtig du bist, du kannst erfolgreiche und fähige Menschen nicht ertragen, da du mit deinen Orang-Utans den ganzen lieben Tag lang in irgendwelchen Fußballstadien rumbrüllst

Fran: Pass auf, wie du mit mir sprichst, sonst könnte dich eines Tages einer der Orang-Utans besuchen kommen

Klara (*weinerlich*): Hör doch auf! Hör doch endlich auf!

Sechs //

Klara (14) kommt in das Büro des Sozialamts. Es ist ein kleiner, beklemmender Raum mit einer verwelkten Zimmerpflanze in einer Ecke, überall türmen sich Aktenordner und Papierstapel. Es gibt zwei Schreibtische mit Bildschirmen darauf, zwei Frauen sitzen davor, sie rauchen, trinken Kaffee, blättern in den Papieren, sie telefonieren, sie arbeiten. Klara bleibt in der Tür stehen. Jasna und Nada beachten sie am Anfang überhaupt nicht.

Klara (*leise*): Guten Tag

Niemand antwortet.

Klara (*etwas lauter*): Guten Tag, entschuldigen Sie bitte...

Eine der Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes wendet sich von ihrem Bildschirm ab und sieht Klara fragend an.

Klara: Ich suche Frau Nada...

Jasna: Welche Nada?

Klara: Magdović, aaaa, nein, ich denke, Magd...

Nada: Vielleicht Magdić?

Jasna: Und was willst du von Nada?

Klara: Ich möchte sie etwas fragen...

Nada: Und wer hat dich überhaupt hier reingelassen (*sie steht vom Tisch auf*)... das frage ich mich... (*sie wendet sich an ihre Kollegin, als wäre das Mädchen gar nicht da*)... ich meine, Ervin sollte uns wirklich vorher anrufen, bevor er irgendjemandem erlaubt, zu uns nach oben zu kommen, ich meine, also wirklich... unter welchen Bedingungen wir hier arbeiten...

Nada wühlt in einem Hängeregister auf der Kommode herum.

Nada: Wie heißt du?

Klara: Wer? Ich?

Nada: Hör mal zu, Kleine, ich habe keine Zeit für...

Klara: Klara, Klara Galovac

Nada: Aaaaa, ich weiß, ich weiß jetzt, warte mal, dass ich sie finde... *(sie holt eine dicke Hängemappe voller Akten heraus und trägt sie zu ihrem Tisch)*... gut, und was wolltest du mich also fragen?

Klara: Sie sind Nada?

Nada *(schnauft, ihre Stimme klingt zynisch)*: Wie lange wollen wir dieses Spiel spielen? Ja, ich bin Nada, und du bist Klara, und wie geht das jetzt weiter?

Klara: Ich wollte Sie nur fragen, ob mein Bruder und ich, wir wollen die Ferien nicht mehr bei der Mama verbringen

Jasna schaut interessiert zu, sie sieht nicht mehr auf ihren Bildschirm.

Nada: Gut, und weißt du, dass das, was du jetzt tust, eigentlich gegen das Gesetz verstößt?

Klara: Nein... ich habe nur... Tante Vera hat gesagt, dass Sie...

Nada: Jesus, diese Pflegeeltern... Hör mir mal gut zu, Kleine, du bist alt genug, dass deine Tante Vera dir das längst hätte erklären können, und sie weiß sehr gut, welche Prozedur einzuhalten ist, und die Prozedur sieht vor, dass wir - wenn der Aufsicht keine fachlich verifizierte Begründung zur Veränderung der Dynamik von Begegnungen mit den biologischen Eltern vorliegen - über keinerlei Befugnisse verfügen, irgendwelche Interventionen diesbezüglich vorzunehmen, ist das klar?

Klara *(verschämt)*: Nein, nicht ganz

Nada: Und die Tatsache, dass du jetzt alleine hier aufgetaucht bist, obwohl sie für dich zuständig ist, das werde ich jetzt hier vermerken, und dann werden wir sehen, wie sie sich um euch kümmert

Klara: Aber sie weiß doch nicht, dass ich gekommen bin!

Nada: Eben. Darüber spreche ich ja gerade

Klara: Aber wir wollen nicht mehr zu Marija gehen, wir hassen es, dort die Ferien zu verbringen und sie ist zu uns allen so schrecklich

Nada: So, so, wie schrecklich ist sie denn zu euch allen, lass mich bitte hören?

Klara: Mich zwingt sie die ganze Zeit, den Haushalt zu erledigen, ich muss die ganze Zeit putzen und alles waschen und im Garten arbeiten...

Nada: Und hast du nie gehört, dass große Mädchen wie du ihren alten und müden Müttern helfen müssen... das ist ganz normal, ich weiß echt nicht, was du dir jetzt denkst, hilfst du zum Beispiel nie Vera?

Klara: Doch, ich helfe ihr, aber bei meiner Mutter ist es ganz anders...

Nada: Mein liebes Kind, ich habe dir jetzt alles schön erklärt, du darfst in keinem Fall auf eigene Faust hierher kommen, ich verstehe überhaupt nicht, wie du auf diese Idee gekommen bist... wenn die Aufsicht zu euch kommt, dann kannst du der Frau von der Aufsicht alles sagen, was du für wichtig hältst... aber du kannst nicht hier mitten am helllichten Tag aufkreuzen, uns bei der Arbeit unterbrechen und von uns verlangen, dass wir uns nicht an das Gesetz und an die Regeln halten, die wir uns nicht ausgedacht haben, um Gotteswillen...

Klara: Als Fran einmal seine Suppe nicht essen wollte, hat sie den Teller genommen und ihm die Suppe über den Kopf gekippt

Nada: Wer wollte die Suppe nicht essen?

Klara: Mein Bruder, Fran

Nada: Und warum wollte er sie nicht essen, hä? Hat sich deine Mama nicht bemüht, eine gute Suppe zu kochen?

Klara: Er wollte nicht, er hat gesagt, dass er sich übergeben muss, sein Bauch tat ihm weh

Nada: Ja, ja, die Kinder wollen immer am liebsten Süßigkeiten essen, nicht wahr? Zum Frühstück, zum Mittagessen und zum Abendessen, wenn es irgendwie geht... und die Erwachsenen überschlagen sich, bis sie alles eingekauft haben, gekocht, aufgeräumt... mein Kind, ist dir klar, wieviel Arbeit das ist? Und erst recht, wieviel Arbeit wir beide hier zu erledigen haben, ist dir das klar?

Klara schweigt und starrt den Boden an.

Jasna: Wir sind für 368 Familien zuständig, wir allein für dreihundert / acht / und sechzig... so, dann rechne bitteschön aus...

Nada: Ich werde jetzt hier notieren, dass du hier warst, und dann werden wir sehen

Klara: Aber warum?

Nada: Was warum?

Klara: Warum glauben Sie mir nicht?

Nada: Meine Liebe, ich glaube dir alles, aber ich muss jede meiner Entscheidungen durch einen Bericht der Aufsicht begründen, verstehst du das? Ich kann hier nicht einfach schreiben, dass Klara und Fran Galovac nie mehr zu ihrer Mama gehen wollen, da Klara gekommen ist und dies und das gesagt hat. So geht das nicht. Wenn die Aufsicht irgendwelche Unregelmäßigkeiten bemerkt, dann werden sie darüber einen Bericht verfassen, und ich werde im Einklang damit die entsprechenden Maßnahmen veranlassen können...

Klara: Aber sie ist immer anders!

Jasna beginnt wieder mit ausgesprochenem Interesse zuzuhören.

Nada: Wer ist anders?

Klara: Mama. Sie ist ganz anders, wenn jemand von dieser Aufsicht da ist

Nada: Hör mir mal zu, Klara, nicht nur ihr Kinder hattet unter all dem zu leiden, sondern auch deine arme Mutter, sie hat schrecklich gelitten und einen solchen Druck ertragen müssen, und sie kümmert sich um deine behinderte Schwester, und deshalb könntest du etwas weniger egoistisch sein und nicht nur an dich selbst denken und an deinen offensichtlich verwöhnten Bruder... *(sie liest in der Akte vor ihr auf dem Tisch)* Und was ist mit der anderen Schwester?

Klara: Mit Ema?

Nada: Ja, mit Ema... wieso ist Ema nicht gekommen, um hier herumzujammern und sich zu beklagen? Wieso schlägt sich Ema in der Schule nicht mit anderen Kindern wie dein Bruder? Wieso fällt es Ema nicht schwer, der Mutter über die Feiertage zu helfen, sag mal?

Klara: Ema ist anders

Nada: Ema ist anders? Ach so ist das... na, dann könntest du auch ein wenig anders sein

Klara lässt den Kopf hängen und starrt ihre Schuhspitzen an.

Sieben //

Warteraum für Besucher im Gefängnis. Ema (18) mit dem Kind auf dem Arm sitzt auf einem der orangefarbenen Stühle, umgeben von zahlreichen anderen Menschen. Ein Gefängniswärter kommt herein und erlaubt den Wartenden an die Glaswand zu treten, hinter der bald eine Männergruppe erscheint und sich auf die aneinandergereihten Stühle setzt. Die Menschen im Warteraum, Ema eingeschlossen, setzen sich nun auf die entsprechenden Stühle diesseits der Glaswand. Beinahe gleichzeitig greifen beide Gruppen nach den Hörern. Auch andere Akteure in dieser Szene sprechen und gestikulieren, aber wir hören nur die Stimmen von Ema und ihrem Vater.

Ema *(spricht zuerst mit dem Kind auf ihrem Arm)*: Schau mal, wer gekommen ist, na, schau mal, wer gekommen ist... *(klopft mit dem Finger an das Glas)* Hey, Papa, wie geht es dir?

Zdravko: Hey... sieh mal, wie groß er schon geworden ist... er erinnert mich an Fran, als er klein war...

Ema: Na, vielleicht ein bisschen, alle sagen, dass er ganz wie Mate aussieht, aber ich finde das auch nicht...

Zdravko: Ach was, von wegen Mate, er ist gar nicht wie Mate, er ist ganz sein Opa, ich bin ganz wie mein Opa (*er klopft mit dem Finger an das Glas in Richtung Baby*)... sicher bin ich wie mein Opa...

Ema: Er hat deine Nase, deine Augen, alles... und er ist bockig... das kann man jetzt schon sehen... Mate sagt, dass wir ihn, sobald er laufen lernt, in einem Sportverein anmelden werden... damit er richtig müde wird und uns nicht so viel stört

Zdravko: Wie geht es Mate?

Ema: Ausgezeichnet, er wurde gerade befördert, er hat jetzt in der Partei eine Position... so dass er frei wählen konnte, was er nimmt... er hätte bei den Wasserwerken oder beim Straßenbau anfangen können, alles, was er wollte

Zdravko: Er ist ein kluger Mensch... ich bedauere nur, dass ich bei eurer Hochzeit nicht dabei sein konnte

Ema: Komm schon, Papa, es wird noch Feierlichkeiten geben, wenn du wieder draußen bist, Geburtstage, Weihnachten, Ostern...

Zdravko: Das stimmt, aber eine Hochzeit ist eine Hochzeit, es gehört sich, dass der Vater dabei ist

Ema: Ach, da kann man nichts machen. Aber sag mal, wie steht es mit deiner Gesundheit?

Zdravko: Gut. Gut. Man gibt mir jetzt diese besondere Nahrung für Diabetiker...

Ema: Und geht es dir schon besser?

Zdravko: Keine Ahnung

Ema: Und was gibt man dir zum Mittagessen?

Zdravko: So richtige Diät, Hähnchen, Risi-Bisi, was weiß ich, Rote Bete, was soll ich sagen... Krankenhauskost halt

Ema: Hoffentlich wissen sie, was gut ist

Zdravko: Ich bekomme Medikamente für den Blutdruck und gegen die Magensäure, und meine Augen sind schlechter geworden, aber was soll's, es läuft irgendwie

Ema: Hör mal, du muss dich um dich kümmern, niemand wird es tun, wenn du es nicht tust, du sollst auf deine Ernährung achten, wenn du kannst, geh spazieren, bewege dich regelmäßig, das ist wichtig, Treppe laufen, auf und ab... und Stress meiden ... das ist das Wichtigste...

Zdravko: Ich weiß, ich weiß...

Ema: Noch einige Jahre... und dann

Zdravko: Nur wenn mich die Gesundheit nicht im Stich lässt

Ema: Dafür musst du dich eben bemühen... du musst dich bemühen... man kann alles, wenn man nur will... wenn sich Fran zum Beispiel ein wenig bemühen würde, aber er schleppt sich in diese Autowerkstatt für irgendeinen Hungerlohn, ständig geht es um Fußball, ich kann mir das nicht mehr anhören, dann kommt er mit einem riesigen Motorrad an, oder mit neuen Turnschuhen, Mate und ich fragen, woher er das hat, er hat ja kein Geld dafür, aber er lacht nur, sagt, das Christkind war da, er verarscht uns, er war nur einmal da, um das Baby zu sehen, aber sonst kommt er weder noch ruft er an, schrecklich. Und Klara ist auch nicht viel besser... Mate sagt, die Lehrerinnen sind die schlimmsten, sie würden immer alle umerziehen wollen, ständig wissen sie alles besser, genauso ist Klara, sie weiß es auch immer besser, und wenn man ihr etwas sagt, dann ist sie sofort beleidigt... die reinste Mimose...

Der Vater auf der anderen Seite der Glasscheibe wirkt abwesend, er ist da, aber er hört eigentlich nicht zu. Ema spricht weiter.

Ema: ... und Majda, immer stur, immer kontra, es ist so schwer mit ihr, schrecklich... ich meine, Mate und ich gehen schon hin, wir helfen auch, manchmal gehe ich mit ihr Kaffee trinken, und dass sie unter die Menschen kommt, sie hockt sonst nur zu Hause, glotzt ihren Computer an, sie geht nie aus... und Marija sagt ihr, komm, du musst, aber es sickert nichts zu ihr durch, sie ist unbelehrbar, ich weiß nicht, was sie glaubt, wie es sein wird, wenn sie alt wird... wenn sie noch kränker und älter wird... was dann...

Zdravko: Hat Mate den Mercedes verkauft?

Ema: Wie? Ach ja, das war inzwischen eine Klapperkiste

Zdravko: Und was hat er dafür bekommen?

Ema: Woher soll ich das wissen, er macht die Finanzen, es kann sein, dass er hunderttausend gesagt hat

Zdravko: Wie meinst du hunderttausend, was für hunderttausend?

Ema: Ach, Papa, ich weiß es wirklich nicht, wieso fragst du mich, ich kenne mich da nicht aus, ich weiß nur, dass wir einen neuen haben, das ist alles, was ich weiß

Zdravko: Mhm, weißt du, welcher Jahrgang das war... oder mindestens, wie viel er drauf hatte?

Ema: Ich weiß es nicht, ich werde Mate fragen, und dann werde ich es dir beim nächsten Mal sagen

Zdravko: Mach das bitte, das ist mir echt wichtig, bitte vergiss es nicht

Ema: In Ordnung

Zdravko: Ich muss jetzt gehen, ich habe etwas...

Ema (*sieht auf die Uhr*): Wir haben noch fünf Minuten

Zdravko (*steht auf*): Ich habe einem Mann versprochen, etwas für ihn zu regeln, ich muss jetzt gehen... also... (klopft wieder mit dem Finger an die Glasscheibe)... Opas Schatz...

Zdravko legt den Hörer auf und wirft dem Baby ein „Luftküsschen“ zu, dann geht er. Ema steht auf und winkt hinter ihm her, das Baby hält sie im anderen Arm.

Acht //

Fortsetzung der Szene FÜNF. Das düstere Wohnzimmer bei Marija im Vorort. Ema raucht und läuft nervös nach links und nach rechts. Fran schaukelt auf dem Stuhl. Vor ihm steht eine durchsichtige Flasche mit irgendeinem Alkohol einheimischer Produktion. Marija sitzt und starrt in die Leere. Klara sitzt gebeugt, schnieft, pustet die Nase aus.

Marija (*zu Klara*): Ich habe dir sofort gesagt, dass das keine gute Idee ist...

Fran: Ach was, wie hellsichtig du bist... meine Fresse... wieso hast du dann nicht vorausgesehen, dass er mit uns Basketball spielen wird, ha? Du hast nicht geglaubt, dass er uns durchs Fenster dunken würde? Doppelschritt, und Bamm...

Ema: Hör doch endlich auf, Fran! (*sie wendet sich an Marija*) Du hättest ihm das nicht geben sollen (*sie zeigt auf die Flasche*)

Fran: Ja was nun, ich dachte, dass wir uns getroffen haben, um uns ein wenig über ihn zu unterhalten, um uns ein wenig zu erinnern...

Marija: Bei dir trägt immer jemand anderer die Schuld... und wenn dein Verein verliert, dann ist der Trainer schuldig, die Schiedsrichter...

Fran: ... das Meer ist schuldig...

Klara (*zu Marija*): Denkst du, dass wir schuldig sind für das, was er getan hat?

Marija: Ich denke gar nichts

Fran: Ja, ja, immer wenn es ihr passt, denkt sie nichts

Ema: Es ist passiert, was passiert ist. Das liegt jetzt alles hinter uns. Ich sehe wirklich nicht, warum wir auf dieses Thema zurückblicken sollten, wozu soll das gut sein?

Klara: Wir brauchen nicht mehr darüber zu sprechen, was passiert ist, diese Geschichte haben buchstäblich alle Menschen in diesem beschissenen Land gehört... aber wir müssen uns verabreden, wie es weiter gehen soll... ich glaube, dass wir eine gerichtliche Verfügung beantragen sollten, damit er nicht in unsere Nähe kommen darf, zumindest für Majda...

Ema: Gerichtliche Verfügung?? Sag mal, Klara, bist du bei Trost, reicht es dir nicht, wie lange man uns vor die Gerichte geschleppt hat... die sechs Jahre damals reichen dir nicht... und in allen Zeitungen...

Klara: Na gut, und was sollten wir deiner Meinung nach jetzt tun?

Ema: Nichts, was soll's... er ist bestraft worden für das, was er getan hat... vielleicht zu sehr bestraft... er ist jetzt bestimmt ein ganz anderer Mensch...

Fran (*gießt sich das Getränk in sein Glas ein*): Der Wolf kann seinen Pelz auswechseln, aber...

Marija: Er ist ein alter Mann, vielleicht auch krank, was kann er irgendjemandem von uns antun, er kann doch niemanden etwas...

Klara: Ich weiß nicht, ob ich bereit bin, ihm zu begegnen... aber ganz bestimmt weiß ich, dass... ich weiß nicht, wie ich würde... ich habe schreckliche Angst um Majda..., dass sie das... *(sie beginnt wieder zu weinen)*

Ema *(legt der Schwester die Hand auf den Rücken)*: Aber Klara, nichts wird am Ende so sein, wie du dir das jetzt vorstellst, glaube mir, du siehst jetzt alles ganz schwarz...

Klara: Aber was, wenn es genauso sein wird? Was dann? Was, wenn Majda noch einen Zusammenbruch erlebt? Was dann? Ich möchte nicht, dass meine Schwester in der Psychiatrie landet, verstehst du das nicht? Ich möchte alles tun, was in meiner Macht steht, um das zu verhindern...

Fran: Erstens, du vergisst, dass man ein Annäherungsverbot erst nach einer Wiederholungstat beantragen kann... also, ich weiß, wie das funktioniert...

Ema: Und woher weißt du das? Ach ja, das ist ja dein Milieu... Hakenkreuze, Bengalos und solche Sachen... natürlich bist du gut informiert

Fran: Wenn man bedenkt, wie oft du von deinem Machomann eine gescheuert bekommen hast, wäre es besser, wenn du dich auch informieren würdest

Ema: Wovon laberst du, hä? Von wem habe ich eine gescheuert bekommen?

Fran *(schaukelt wieder im Stuhl und singt)*: Ich singe nur, ich möchte nur zu musizieren, ich habe keinen Grund, meine Nerven zu verlieren...

Marija: Lass ihn, Ema, du siehst, dass er nur provoziert und den Oberschlauen spielt... du musst da drüber stehen...

Ema *(zu Marija)*: Das fällt mir nicht schwer... *(Sie dreht sich zu Fran)*: Du denkst dir Dinge aus... das ist das einzige Talent, das du hast... so hast du dir auch damals die Hälfte ausgedacht...

(Fran springt blitzartig vom Stuhl auf, der Stuhl fällt zu Boden)

Fran *(baut sich bedrohlich auf)*: Was habe ich mir ausgedacht? Sag schon! Komm, sag es ruhig!

(Ema schreckt zusammen, sie weicht auf ihrer Seite des Tisches einen Schritt zurück)

Ema: Wegen deiner dummen Zeugenaussage hat man uns getrennt

Fran: Und was bitteschön habe ich Falsches gesagt?

Ema: Das weißt du ganz genau

Fran: Was? Was soll das sein, was ich weiß? Red keine Scheiße, Ema, jetzt mal echt

Fran läuft nach links und nach rechts, mit dem Glas in der Hand. Ema bewegt sich beinahe identisch auf der anderen Seite des Tisches, nur dass sie eine Zigarette in der Hand hält.

Fran *(zu Marija)*: Hast du gesagt, dass das Schlimmste an der ganzen Sache war, dass unten Beton war? Hast du das gesagt? Hast du gesagt, dass es viel besser gewesen wäre, wenn unten Rasen gewesen wäre? Hast du nicht allen vorgelogen, dass er uns früher nie angerührt hat? Ha? Und dass du geschlafen hast, als es passiert ist? Von wegen geschlafen, du hast den lieben Gott einen guten Mann sein lassen... *(Er dreht sich zu Ema)* Und jetzt erzählst du mir hier irgendwelchen Mist, fünfzehn Jahre später kommst du darauf, ausgerechnet mich zur Rechenschaft zu ziehen! Du dumme Zuchtstute, was hast du in deinem Leben erreicht und getan, außer, dass du wusstest, wann du die Beine spreizen musst, um davon zu profitieren...

Ema: Sie hat nicht gelogen, ich habe alles gesehen! Ich weiß, dass sie geschlafen hat!

Fran: Red keine Scheiße, sie hat mit ihm gestritten, er hat ihr gesagt, sie soll die Klappe halten, und wenn sie die Klappe nicht sofort hält, dass er uns alle durchs Fenster werfen wird, und sie hat gesagt, na dann tu es doch, ist mir egal...

Ema: Sie hat das nicht gesagt! Sie hat das nicht so gemeint, die Menschen streiten manchmal, du Idiot, im Streit sagen sie dann alles Mögliche, aber sie denken das doch nicht wirklich, du Blödmann... für dich ist alles schwarz oder weiß, du bist die Gerechtigkeit in Person, was bist du denn, ein Robin Hood, der überall Gerechtigkeit stiftet...

Marija (*mit leiser Stimme, zunehmend wehleidiger*): Ich liebe meine Kinder, auch dich liebe ich, Fran, merk dir das, ich habe euch geboren, ich habe mein ganzes Leben für euch gegeben...

Fran: Lass mich bitte in Frieden mit deiner Liebe, also echt Danke dafür, aber liebe mich lieber nicht

Klara (*den Tränen nahe*): Könntet ihr euch jetzt bitte hinsetzen, ihr beide? Ema, Majda kann jeden Augenblick zurückkommen, und wir haben nichts vereinbart, wir haben keine Lösung gefunden... ihr beide beleidigt euch nur gegenseitig ...

Ema: Ich denke, dass ich genug habe von diesem Gespräch (*sie sammelt ihr Handy, ihre Zigaretten und das Feuerzeug vom Tisch und legt alles in ihre Handtasche*)... Jakovs Training geht bald zu Ende... Ich habe noch so viel zu erledigen... das Mittagessen kochen, Jelena ist am Nachmittag zu einem Geburtstag eingeladen, wir müssen noch in die Stadt, um ein Geschenk zu besorgen, na ja, es war echt nett, euch mal wieder zu sehen, das war eine super klasse Idee, Klara, uns hier zu versammeln, also wunderschön... eine richtig nette Gelegenheit

Fran: Es gibt eine einzige Art, durch die wir sicher sein können, dass er nie mehr jemandem etwas antun wird

Ema (*sie ist bereits am Ausgang, aber jetzt dreht sie sich wütend um*): Wie bitte? Was willst du damit sagen?

Fran: Ich will sagen, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg

Ema: Bist du noch bei Trost?

Fran: Na ja, wenn einen kein Gesetz schützt, dann muss man die Sache in die eigene Hand nehmen... Ich sage nur, dass es auch diese Option gibt...

Marija (*steht auf*): Du bist nicht normal... (*zu sich selbst*) Wen habe ich da in mein Haus gelassen...

Ema: Was hast du, du Idiot? Er ist doch ein alter Mann und vollständig harmlos!

Fran: Woher willst du das wissen?

Ema: Woher will ich was wissen?

Fran: Woher willst du wissen, dass er alt und harmlos ist?

Ema: Wie soll er sein... in seinem Alter...

Fran: Hast du ihn etwa besucht, ha?

Ema: Wer? Ich?

Fran: Du hast ihn besucht, oder?

Ema (*dreht sich um und geht zur Tür*): Ich habe keine Ahnung, wovon du sprichst... und es reicht jetzt, deine Beleidigungen und Beschuldigungen, das ist die reinste Schikane...

Fran: Du hast ihn besucht... hahahaha... also ehrlich wahr... du bist noch kränker, als ich dachte...

Ema geht. Marija nimmt die leeren Tassen und trägt sie in die Küche. Klara starrt Fran entgeistert an. Fran starrt entgeistert ins Leere.

Neun //

Majda und David, ihr Integrationshelfer, sind im Park. Majda sitzt im Rollstuhl, er sitzt auf der Bank.

David: Heute bist du schweigsam.

Majda isst weiche Schaumbonbons für Kinder. Sie beißt mit ihren Zähnen die gummiartige Struktur auf und kaut dann lange darauf herum.

David: Ist etwas passiert?

Majda schüttelt den Kopf, aus ihrem mit Bonbons gefüllten Mund kommt so etwas wie Nein.

David: Komm schon, kau das in Ruhe zu Ende, und erzähl mir dann, was passiert ist.

Majda kaut immer noch. David wartet geduldig.

David (*zieht die Augenbrauen hoch, nickt*): Und?

Majda: Nichts

David: Sicher?

Majda: Die hier hat mir Fran mitgebracht (*sie zeigt auf die Tüte mit den Bonbons*)

David: Das war nett von ihm

Majda: Er ist mein Bruder

David: Ich weiß, das hast du mir schon einmal erzählt. Hast du das vergessen? (*Er lächelt wohlwollend*) Du hast ja das Erinnerungsvermögen eines Goldfischchens

Majda: Hahaha, ein Goldfischchen

David: Hast du je ein Goldfischchen gesehen?

Majda: Nein

Majda beißt mit ihren Zähnen ein weiteres Schaumbonbon auf.

David: Wir könnten dir eins anschaffen... damit du ein Haustier hast...

Majda: Ich habe schon ein Haustier

David: Sag bloß? Und was für ein Haustier ist das?

Majda: Marija hahahahaha (*sie lacht und kaut gleichzeitig*)

David: Marija - deine Mama? Deine Mama ist dein Haustier?

Majda lacht noch lauter.

David: Hey, hey, na gut, es ist zwar lustig, aber pass bitte auf, dass du dich nicht verschluckst... du sollst zuerst zu Ende kauen, dann lachen...

Majda verschluckt sich, sie hustet, dann beruhigt sie sich.

Majda: Oder umgekehrt. Vielleicht bin ich ihr Haustier. Nur dass du mit mir Gassi gehst, und nicht sie...

David: Du bist kein Haustier, du bist ein großes Mädchen, das etwas weniger beweglich ist...

Majda: Sie hat es leicht... da jemand anderer sich um ihr Haustier kümmert...

David: Aber deine Mama kümmert sich doch um dich, oder?

Majda: Ja (*mit einem Ton, der verrät, dass sie das Gegenteil denkt*)

David: Möchtest du es mir jetzt erzählen?

Majda: Was?

David: OK, wenn nichts ist, dann ist nichts

Majda: Es ist nichts

David: Wollen wir ein wenig spazieren fahren?

Majda: Lieber nicht

David: Was möchtest du heute tun?

Majda: Küssen

David: Küssen? Hah

Er beugt sich zu ihr und gibt ihr einen Kuss auf die Wange.

David: Gut so?

Majda: Nein

David: Wie denn?

Majda: Auf den Mund

David: Auf den Mund? Aber auf den Mund küssen sich nur Liebespaare

Majda: Ja und?

David: Ich habe schon eine Freundin, und es wäre sehr hässlich von mir, wenn ich...

Majda löst die Bremsen an ihrem Rollstuhl und rollt los. David steht auf und geht hinterher.

David: Hey, Majda... bleib bitte stehen...

Er stellt sich vor sie und hockt sich hin, damit er auf einer Augenhöhe mit ihr ist.

David: Hey, du... bitte, sag mir, wenn etwas passiert ist, du bist heute sehr merkwürdig

Majda starrt ihre Hände an, die in ihrem Schoß zusammengeballt liegen.

Majda: Vielleicht wird dich deine Freundin einmal verlassen

David: Ha, vielleicht, aber ich hoffe nicht

Majda: Vielleicht verlässt du sie

David: Alles ist möglich

Majda: Ich bin selbständig, weißt du

David: Natürlich bist du das... du wirst noch selbständiger...

Majda beugt sich nach vorne und versucht David auf den Mund zu küssen. Er weicht aus.

David: Heey... haben wir nicht gesagt...

Majda beginnt mit den Armen um sich zu fuchteln.

Majda: Geh weg! Geh weg!

David schreckt zurück.

David: Komm, beruhige dich... bitte, beruhige dich...

Majda fuchtelte immer noch wie verrückt mit den Armen herum.

Majda: Geh weg! Geh weg! Lass mich in Ruhe!

David: OK, OK; ich lass dich in Ruhe, nur beruhige dich bitte

David geht noch einen Schritt zurück, sichtbar beunruhigt. Majda hört auf zu schreien und mit den Armen zu fuchteln.

Majda (*weinerlich*): Niemand liebt mich

David: Das ist nicht wahr

Majda: Doch, das ist wahr

Majda beginnt in der Nase zu bohren und dann ihren Finger abzulecken. David schweigt. Er beobachtet sie eine Zeitweile mit Unbehagen, dann versucht er die Spannung zu mildern.

David: Kann ich jetzt ein Bonbon von dir bekommen?

Majda: Nein, kannst du nicht

David: Siehst du (*Pause*), auch mich liebt niemand

Majda lächelt.

David: Sollen wir jetzt wenigstens ein wenig spazieren fahren, wenn uns schon beide niemand liebt, was meinst du?

Majda (*zuerst schweigt sie, dann sagt sie*): Na gut (*sie lächelt verschämt*)

David: Und danach könnten wir eine Runde Schach spielen

Majda: Hast du es dabei?

David lässt das kleine Taschenschachspiel im Inneren seiner Jacke rappeln.

David: Of course

Majda: Lass uns sofort spielen!

David: Okay, aber nach der Partie gibt es einen Spaziergang

Majda: Abgemacht

David: Wenn ich gewinne, dann fährst du allein, und ich passe auf dich auf... du musst deine Arme trainieren

Majda: Und wenn ich gewinne, dann schiebst du mich wie die Königin von Saba

David: Hahaha, wo hast du das denn her?

Majda: Was denn?

David: Die Königin von Saba

Majda: Das ist aus der Bibel

David: Mhm, in Ordnung...

David schiebt sie zurück zur Parkbank, holt das Schachspiel aus der Tasche und ordnet die Figürchen auf dem Brett.

David: Welche willst du?

Majda: Die Weißen!

David: Komm schon, immer hast du die Weißen...

Majda: Eben! Das ist die Farbe von „Hajduk“, alee alee ale alee...

David lacht.

David: Das hast du von Fran...

Majda: Meine Figuren sind die „Hajduk“-Fans

David: Und was sind dann meine? Irgendwelche Schwarzhemden...

Majda: Deine sind die Feinde... sie sind gefährlich...

David: Uff, ich muss immer die Bösen haben...

Majda: Nur weil du mich nicht küssen wolltest

David (*säuerlich*): Häh

Majda: Strafe muss sein

David: Hm

Majda: Aber irgendwann ist die Strafe auch vorbei

David stellt die letzten Figürchen auf.

Majda: Und dann kannst du wieder machen, was du willst...

David: Hm... der Mensch kann nie alles machen, was er will

Majda: Doch, doch... Aber danach kommt vielleicht wieder eine Strafe... oder jemand verprügelt dich... irgendein Ehemann zum Beispiel

David: Wessen Ehemann?

Majda: Ich weiß nicht, wessen... ich habe noch keinen Ehemann

David: Wozu brauchst du einen Ehemann?

Majda: Ich brauche ihn einfach

Majda bewegt den weißen Bauer und eröffnet das Spiel.

Majda: Ich hätte echt einen nötig

David spielt mit seinem schwarzen Bauer eine ähnliche Eröffnung.

David: Ach komm, siehst du nicht, wie es der armen Königin geht, sie muss ständig um den König herumtanzen, sie kümmert sich um alles, sie muss immer alles beachten, wenn er mit seinen Augen irgendwohin zeigt, schon springt sie in die Richtung...

Majda: Ja, das ist wirklich Scheiße.

David: Oh! *(sein Ton ist leicht tadelnd)*

Majda: Es sollte umgekehrt sein

Sie spielen schweigend eine Zeitweile.

David: Schach-Matt... Hast du jetzt absichtlich so gespielt?

Majda: Ja, wozu brauche ich den doofen König

David: Aber dann verlierst du die Partie

Majda: Ja und. Jetzt, wenn er nicht mehr da ist, kann man in Frieden leben

David: Und wenn wir ihn doch zurückholen würden? Um noch eine weitere Partie zu spielen?

Majda schnappt sich das Figürchen des Königs, stopft es in den Mund und versucht es zu verschlucken.

David: Was machst du denn da? Hey! Majda, spuck das aus, spuck das sofort aus!

David fasst sie an die Wangen, sie wehrt sich. Die Bonbons fallen auf den Boden in alle Richtungen. Majda beginnt zu erstickern. David macht das Heimlich-Manöver. Sie spuckt das Figürchen aus.

David: Verflucht noch mal! Majda! Bist du noch normal?! *(David ist völlig panisch und erschüttert.)*

Zehn //

Fran in der Autowerkstatt. Sein Handy klingelt. Der Klingelton ist die Melodie des Lieds „Am Friedhof Lovrinac“.

Fran: Yo!

Richterin: Spreche ich mit Herrn Fran Galovac?

Fran: Wer möchte mit ihm sprechen?

Richterin: Richterin Rimac

Fran: Oooooo, ich dachte, dass wir per du sind

Richterin: Herr Galovac, ich rufe Sie von Amts wegen an, um Sie über die Haftentlassung ihres Vaters Zdravko Galovac zu informieren, der am 22. 06. aus dem Gefängnis entlassen wird, da seine gerichtlich festgelegte Strafe abgelaufen ist...

Fran: Ich habe gar keinen Vater

Richterin: Da Sie bereits strafrechtlich verfolgt wurden und dem Gericht kein Unbekannter sind, vor allem dem Amtsgericht, war ich der Meinung, dass es wichtig ist, Sie von diesem Sachverhalt persönlich zu benachrichtigen...

Fran: Das ist aber nett

Richterin: Seien Sie sich bitte dessen bewusst, dass es sich hierbei nur um guten Willen handelt, es ist außerdem besser, wenn Sie rechtzeitig Bescheid wissen, damit Sie sich auf die neuentstandene Situation vorbereiten können...

Fran (*ironisch*): Ich bin vorbereitet geboren

Richterin: Herr Galovac, ich habe meine Pflicht getan, und Ihnen sollte klar sein, dass es sich hier um einen Fall mit hohem Risikopotential handelt, einerseits wegen des hohen Medieninteresses, andererseits...

Fran: Wollen Sie mir damit sagen, dass ich zu den üblichen Verdächtigen zähle?

Richterin: Herr Galovac, Sie haben mehr als zwanzig Verkehrsdelikte verübt, dazu Anklagen wegen öffentlicher Ruhestörung, Anklage wegen versuchter Erpressung, Anklage wegen... ich weiß nicht, ob ich das alles aufzählen soll?

Fran: Gerne, gerne, machen Sie nur weiter, ihre Stimme gefällt mir

Richterin: Ich bitte Sie, dieses Gespräch ernst zu nehmen. Das Interesse der Medien wird bestimmt nicht ausbleiben, und mein Rat an Sie wäre, kein Öl ins Feuer zu gießen

Fran: Ich würde Ihnen gerne etwas eingießen

Richterin: Ich muss Ihnen sagen, dass dieses Gespräch aufgenommen wird

Fran: Das ist aber Pech. Na gut, dann eben nicht

Richterin: Und ich rate Ihnen und Ihren Schwestern, juristische und jede andere mögliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, sollte es zu einem allzu großen Tumult kommen... wir von unserer Seite werden alles tun, damit die Angelegenheit so ruhig wie nur möglich vonstatten geht...

Fran: Das ist ja nett von Ihnen, noch nie hat sich jemand so um uns gesorgt wie Sie...

Richterin: Herr Galovac, ich habe gesagt, was ich zu sagen hatte. Ich bitte Sie, ihre Schwestern zu informieren

Fran: Ist das nicht Ihre Pflicht?

Richterin: Ich dachte, dass Sie gute Beziehungen untereinander pflegen?

Fran: Ist das jetzt eine Familienpsychotherapie oder was?

Richterin: Ich bitte Sie, sich eines angemessenen Tones zu befleißigen

Fran: Ich bitte Sie, mir den Buckel runterzurutschen

Richterin: Wie bitte?

Fran: Sind wir mit dem Gespräch am Ende?

Richterin: Ich warne Sie, in diesem Ton können Sie nicht mit der offiziellen Vertreterin des Gerichts sprechen, wir können Sie auch dafür strafrechtlich verfolgen...

Fran (*frech*): Wie ich schon sagte, Sie können mir gerne den Buckel runterrutschen

Richterin: In Ordnung, wir werden Ihre Schwestern benachrichtigen... und ich werde zu Protokoll geben, dass Sie die offizielle Gerichtsvertreterin beleidigt haben... Auf Wiederhören!

Fran (*legt den Hörer auf und sagt zu sich selbst*): Du kannst mich mal am Arsch lecken, blöde Kuh... kannst mir erspart bleiben, du und dein Wiederhören

Klara sitzt im Büro der Schulpsychologin Marina. Auf dem Schreibtisch stehen zwei Tassen, in die Marina Nescafé schüttet und danach heißes Wasser aus dem Wasserkocher.

Klara: Ich weiß nicht, mit wem sonst (*sie seufzt*)... ich weiß nicht, mit wem ich überhaupt über so etwas sprechen kann...

Marina: Aber Klara, ich verstehe das vollkommen... es ist ganz normal, dass du wegen all dem gestresst bist... aber weißt du, was mir dein Hauptproblem zu sein scheint...

Marina reicht Klara die Kaffeetasse.

Marina: ... pass auf, es ist heiß...

Klara nimmt vorsichtig die Tasse entgegen, stellt sie vor sich hin und pustet hinein.

Marina: ... du kümmerst dich einfach allzu viel um sie alle... und durchlebst all' diese Sorgen, was wird aus Majda, was wird aus Fran, wie wird Ema damit fertig werden..., und darum verbrauchst du dich allzu sehr...

Klara (*nachdenklich*): ... ja, ich weiß das...

Marina: Sie sind erwachsene Menschen... und die Frage, wie sie das alle jetzt verarbeiten werden... was kannst du da tun...

Klara: Ich weiß es nicht, ich dachte, wenn wir uns darüber unterhalten, dann könnten wir uns gegenseitig unterstützen...

Marina: Aber Klara, was für eine Unterstützung... (*sie trinkt einen Schluck Kaffee*)... wenn ihr eine funktionierende Familie wäret, in der man miteinander spricht, in der man sich gegenseitig hilft... aber Pustekuchen... du weißt doch selbst, dass ihr alles Mögliche seid, nur das nicht...

Klara: ... ich weiß...

Marina: Ich weiß, dass du das weißt, aber du musst den Fokus auf dich selbst richten... was du empfindest, was du wünschst, was du brauchst...

Klara: Ich weiß nicht, Marina, ich habe Angst

Marina: Angst wovor? Dass er kommen und dich angreifen wird?

Klara: Nein. Die Angst davor, dass er kommen wird und ich ihm verzeihen werde...

Marina: Willst du ihm verzeihen?

Klara: Ich weiß es nicht, manchmal... aber dann sehe ich Majda und verstehe, dass ich das nicht kann... keine Chance...

Marina: Ja

Klara: Ich habe von ihm geträumt

Marina: ?

Klara: Ich habe geträumt, dass er da steht und in den Wind pinkelt, und wir stehen hinter ihm... und diese Pisse sprüht uns an...

Marina schweigt.

Klara: Schrecklich. Ich bin total zermürbt aufgewacht. Wir sind wirklich elend dran, Marina, wirklich elend...

Marina: Meine Liebe, wenn du wüsstest... jedes zweite Kind in dieser Schule hat zu Hause irgendeine Scheißsituation... ich kann nur Pflaster auf ihre Seelen kleben, nichts richtig lösen, es gibt Tage, da fühle ich mich so hilflos, es kommt mir vor, dass mein Job total für die Katz ist, ich sitze hier herum und sie kommen zu mir... und jede ihrer Geschichten ist schrecklich... weißt du, wie viele Menschen es gibt, die zwar ihre Kindern nicht durch das Fenster werfen, sie sind beschissene vorbildliche Bürger, anständige Eltern, aber die Gewalt, die sie ausüben ist eine emotionale Gewalt, unsichtbar, es gibt niemanden, der eine Rettung organisiert für diese Kinder, es gibt keine Medien, keine Hilfe, und sie wissen nicht einmal, dass sie Hilfe nötig

haben, sie werden ins Leben entlassen mit zermalmtten Seelen, unsicher, abhängig, krank, verloren...

Klara schweigt.

Klara: Du denkst, dass uns jemand gerettet hat?

Marina: Es hat immerhin eine öffentliche Aktion gegeben, hätte es die nicht gegeben, dann hätte man bestimmt das Gesetz nicht geändert und er hätte nicht so lange sitzen müssen, wie er jetzt gesessen hat.. und vielleicht hätte man euch alle bei Marija gelassen...

Klara: ... und du denkst also, dass wir dadurch gerettet wurden?

Marina: Mein Gott, Klara, zumindest den Rest deiner Kindheit konntest du in Ruhe verbringen, ohne Angst...

Klara: Ich denke, dass diese Angst nie verschwunden war, sie hat sich nur vermehrt, sie hat sich in eine Unmenge kleiner Ängste verwandelt, vor dem Leben, vor den Menschen, vor der Liebe...

Marina: Ich verstehe, aber vor diesen Ängsten kannst du dich nicht verstecken und es wird niemand kommen, um dich davor zu schützen. Wenn du einen von diesen beiden Wegen einschlägst, wirst du genau dort landen, wo du den Weg begonnen hast.

Klara: Ich weiß nicht, was ich tun soll, und wohin ich gehen soll...

Marina: Nach innen, meine Liebe, nur nach innen

Die Schulglocke ertönt.

Zwölf //

Fran würgt Ema. Marija und Klara versuchen ihn von ihr zu reißen.

Fran: Du beschissene, widerliche verlogene Kuh! Lügnerin! Habt ihr euch angefreundet, ha? Habt ihr euch verbündet? Jetzt, wenn er herauskommt, gib ihm deine Kinder, damit er sie durchs Fenster wirft! Dann sehen wir ja, wie lange eure Freundschaft anhält...

Marija und Klara gelingt es, ihn von Ema zu trennen.

Fran: Hast du keine Augen? Siehst du nicht deine Schwester an jedem beschissenen Tag im Rollstuhl? Du perverse Irre!

Ema: Ich habe nicht... Ich habe nur...

Fran: Wenn du mich anlügst, bringe ich dich um, ich kann das leicht prüfen, du dämliche Kuh, es reichen zwei Anrufe, und ich weiß, ob du ihn besucht hast! Lüg mich nicht an, es ist besser für dich ...

Ema: Ja und? Und wenn? Und was dann? Es sind hundert Jahre vergangen...

Klara: Fran, bitte (*sie versucht Fran von Ema fernzuhalten*)

Fran: Du bist irre! Du bist geisteskrank!

Ema: Er hat seinen Preis bezahlt

Fran: Welchen Preis hat er bezahlt?

Ema: Du bist schlimmer als er, hundertmal...

Fran: Ich werde dich umbringen, ich schwöre es...

Ema: Er hat einmal einen Fehler gemacht und büßt das ganze Leben lang... und du... du machst jeden Tag irgendwelche Scheiße...

Fran: Wie oft?

Ema: Was wie oft?

Fran: Wie oft hast du ihn besucht?

Ema: Ich weiß nicht

Fran: Du weiß es nicht?? Das heißt oft

Ema: Ich habe in meinem Herzen die Kraft gefunden, um zu verzeihen...

Fran: Red keinen Scheiß

Ema: Ich habe darüber auch mit Pfarrer Ivan gesprochen

Fran: Das kann einfach nicht wahr sein! Mit dem Pfarrer! Du lügst uns all diese Jahre an...

Marija (zu Fran): ... und was, wenn sie ihn besucht hat, sie hat doch das Recht, ihren eigenen Vater zu besuchen...

Fran (schroff, zu Marija): Mit dir rede ich nicht

Ema: Ich wusste... ich wusste, dass ihr diese Ebene nicht erreichen könntet...

Fran: Wir könnten diese Ebene nicht erreichen hahahaha, und was kommt als Nächstes, hä? Willst du ihm einen feierlichen Empfang organisieren? Eine Willkommens-Party? Was sagst du? Damit wir uns an die warmen gemeinsamen Momente erinnern...

Ema: Du bist ein Idiot

Fran: Ich bin ein Idiot?

In dem Moment erblickt Fran Majda in der Eingangstür. Er stürzt zu ihr und schiebt den Rollstuhl zu Ema.

Fran (zu sich): Ich bin ein Idiot... ja... wir sind alle Idioten

Er hebt Majda aus dem Rollstuhl und setzt sie auf den Stuhl, dreht sich dann zu Ema und schubst sie auf den Rollstuhl. Sie wehrt sich und schreit.

Ema: Hör auf, lass mich in Ruhe, du Dummkopf!

Fran: Bleib da sitzen, du dumme Ziege, bleib sitzen, um endlich mal zu sehen, wie das ist, entspann dich ruhig, ich werde dich ein wenig durch die Gegend schieben, du blöde Kuh...

Klara (weinerlich): Hör auf, Fran! Bitte hör auf!

Majda beginnt zu schreien. Fran dreht sich zu ihr, Ema springt vom Rollstuhl auf.

Klara (zu Fran): Was hast du, verdammt nochmal? Denkst du, dass du sie zwingen kannst, Empathie zu zeigen? Du willst alles erzwingen, Fran! Das geht nicht, du siehst doch, dass das nicht geht...

Ema (holt aufgewühlt ihre Zigaretten hervor): Jetzt fehlt nur noch, dass du zu predigen beginnst...

Klara: Fick dich, Ema! Das ist alles, was ich dir zu sagen habe, das ist die einzige Sprache, die du verstehst! Fick dich!

Ema (gehässig): Oh, Frau Lehrerin, was für Ausdrücke.

Fran: Halt deine Klappe, du blöde Kuh!

Marija (setzt sich an den Tisch): Wenn ich euch so höre, denke ich, es ist schade, dass er euch nicht alle umgebracht hat.

In einem Wutausbruch greift Fran nach dem leeren Rollstuhl und wirft ihn durch das Fenster. Alle erstarren und schweigen. Majda sitzt unbewegt, stumm, mit hängenden Schultern da. Fran kommt zu ihr und hebt sie in seine Arme. Er dreht sich zu Ema und Marija.

Fran: Also, was machen wir jetzt mit ihr?

Majda (leise): Durchs Fenster

// Ende